

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

516 (5.11.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorausbezahlung.

Einzelgengebühren: Die einseitige Kolonietafel oder deren Raum 20 Pf., Restameile 10 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Einzelgen-Annahme: In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Rezensionen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Geschäftsleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Druck- und Verlagsanstalt: L. Nationaldruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 516 76. Jahrgang. Karlsruhe, Montag, 5. November 1917 76. Jahrgang. Abendblatt

Den Uebergang am mittleren Tagliamento erzwungen. Ueber 6000 Gefangene und eine Anzahl Geschütze erbeutet.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 5. Nov. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

In Flandern war die Artillerietätigkeit nach unsichtiger Wetterstille am Abend lebhaft, vornehmlich an der Yser-Niederung. Nachts lag dort und auf dem Kampfgelände zwischen dem Houthouster-Walde und dem Kanal Comines-Spern fröhliches Störungsfeuer. Mehrfach stießen englische Störungsabteilungen vor; sie wurden überall zurückgeschlagen.

Bei den anderen Armeen war infolge Nebels die Gefechts-tätigkeit im allgemeinen gering.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.
Mazedonische Front
Nach tagelanger, auch gestern andauernder härtester Feuer-vorbereitung zwischen Wardar und Doiran-See griffen englische Bataillone südlich von Stopakow an. Ihr Angriff brach verlustreich und ergebnislos vor den bulgarischen Stellungen zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen haben sich am mittleren Tagliamento den Uebergang erzwungen und sind in weiterem Vordringen.

Den dort geschlagenen italienischen Brigaden wurden

über 6000 Gefangene

und eine Anzahl Geschütze abgenommen.

Die Verluste der Engländer.

W. B. Christiania, 5. Nov. „Aftenposten“ veröffentlicht eine Sondermeldung aus London, wonach die britischen Verluste im Oktober betragen: 1200 Offiziere tot, 4347 verwundet, 16914 Gemeine tot, 60284 verwundet, 350 Offiziere u. 4508 Gemeine sind an ihren Wunden gestorben. Außerdem werden 282 Offiziere und 4365 Gemeine vermisst.

Deutschenhege in Brasilien.

W. B. Rio de Janeiro, 4. Nov. (Gobas.) Vor deutschen Handelskonsularen haben heftige Volkskundgebungen stattgefunden. Es wurde bedeutender Schaden angerichtet.

Ein Gastspiel des Karlsruher Hoftheaters.

Unser Baden-Badener Mitarbeiter schreibt:
Wir haben seit einiger Zeit in unserer Wädertadt neben der Bühne des Hoftheaters noch eine zweite Bühne und zwar diejenige des Kurhauses; sie ist modern eingerichtet, prächtiger als im neuen großen Saal des Kurhauses dem Auge sehr vorzuziehen und soll der wirklichen Kunst dienen, jener ersten Kunst, die hier immer eine Blüte gefunden hat und noch findet. Auch unser Stadtoberhaupt, Oberbürgermeister Reinhard Fieser ist ein eifriger Freund und Förderer dieser Kunst und wie er mit Recht meint, beweist der Umstand, daß die Bühne mit einer Aufführung von Mozarts „Figaro“ und dann mit Richard Wagners „Ring“ geehrt wurde.
Es ist selbstverständlich, daß diese Bühne hauptsächlich auch für hervorragende Gastspiele offen gehalten wird, und zwar für Gastspiele, die dem vornehmen Charakter derselben entsprechen. Ebenso selbstverständlich ist es ebenfalls, daß bei den zahlreichen Beziehungen zwischen Karlsruher Hoftheater und Kurverwaltung Baden-Baden für das erste Gastspiel auf der neuen Bühne das Karlsruher Hoftheater genommen wurde. Und dieses erste Gastspiel fand statt; es hatte eine große Zahl von fremden und einheimischen Besuchern angezogen und es brachte eine Enttäuschung, wie sie noch selten erlebt wurde. Daß diese Enttäuschung einige markante Stellen aus der Kritik der hiesigen Presse hierher:

Das „Wadepost“ schreibt: „Wenn die Hoftheaterleitung Baron (aus der Geduld des Publikums) entnehmen wollte, daß der erste „gehobener“ Gastspielabend einen gewissen Eindruck hervorgebracht habe, so irrite sie gewaltig. Die Urteile aller sind übereinstimmend so verneinend und abschließend, daß immer wieder diese Veranstaltung der Leitung des Hoftheaters zufällt, die sich durch diese vollkommene Verurteilung verurteilt. Die hiesige Presse hierher:

Das „Wadepost“ schreibt: „Wenn die Hoftheaterleitung Baron (aus der Geduld des Publikums) entnehmen wollte, daß der erste „gehobener“ Gastspielabend einen gewissen Eindruck hervorgebracht habe, so irrite sie gewaltig. Die Urteile aller sind übereinstimmend so verneinend und abschließend, daß immer wieder diese Veranstaltung der Leitung des Hoftheaters zufällt, die sich durch diese vollkommene Verurteilung verurteilt. Die hiesige Presse hierher:

Neue U-Bootserfolge

W. B. Berlin, 4. Nov. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Sperrgebiet um England:

15 000 B.-M.-T. versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befinden sich drei bewaffnete Dampfer, einer davon war englischer Nationalität.

Eines unserer U-Boote griff am 7. Oktober in westlich der Stadt Tripolis beobachtete Kämpfe zwischen Landesbewohnern und Italienern mit seiner Artillerie ein und nahm italienische Truppen mit gutem Erfolg unter Feuer.

Am 16. Oktober beschloß das gleiche U-Boot Befestigungsanlagen von Homis (Tripolis).

Ein anderes U-Boot führte im Schwarzen Meer eine Beschickung des von russischen Truppen besetzten Ortes Tuapse aus und versenkte einen mit Munition beladenen Transporter.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

W. B. Sofia, 5. Nov. Generalkriegsbericht vom 4. d.:

Mazedonische Front: Im Westen des Dörda-See und dem Cerno-Bogen lebhaftes Störungsfeuer. Westlich des Wardar letzte der Gegner die Beschickung unserer Stellung mit der größten Festigkeit fort. Ein auf der gleichen Front nach langem Trommelfeuer unternommener Angriff wurde vollständig abgewiesen. Ein feindliches Flugzeug, welches das Feuer der feindlichen Artillerie leitete, wurde durch unser Artilleriefeuer erreicht und fiel brennend innerhalb der feindlichen Linie nieder. Westlich von Serez wurden mehrere feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen. Im Struma-Tal lebhafteste Tätigkeit feindlicher Flieger. Sie lieferten von neuem den Beweis für die völlige Verfeinerung internationaler Verpflichtungen, indem sie Bomben in der nächsten Nähe von Feldlagern abwarfen, obwohl diese deutlich erkennbar waren.

Dobrußja-Front: Lebhaftes Feuer-tätigkeit bei Tulcea.

Der türkische Tagesbericht.

W. B. Konstantinopel, 4. Nov. Amtlicher Heeresbericht.

Agirifront: Der Gegner trat beiderseits des Tigris den Vormaßnahmen an und nähert sich mit seinen Hauptkräften unserer Stellung.

Syrien: Von fünf feindlichen Flugzeugen, welche Gortsa ergebnislos mit Bomben besaßen, stürzten zwei infolge eines Schadens ins Meer. Die Trümmer der Flugzeuge verankerten, nachdem die Besatzungen von feindlichen Monitoren aufgenommen worden waren.

Sinaï-Front: Starke feindliche Angriffe erfolgten am 30. Oktober, wobei der Gegner in großem Umfange zivile Güter verbrannte. Außer einem kleinen Abschnitt, welcher an den Feind verloren ging, wurden alle Stellungen gehalten.

Der Kurverwaltung wird man es nachfühlen, wenn sie nach den Erfahrungen und Enttäuschungen dieses Abends mit weiteren Karlsruher Versuchen sehr vorsichtig ist.

Das „Badener Tageblatt“ schrieb am Schluß seiner Ausführungen folgendes: „Die ganze Veranstaltung war eine Verfehlung und man konnte über dieselbe — barzellerschwerf — im Publikum Urteile hören, die nicht weniger als beschämend waren, Urteile von Leuten, die sonst in der Beurteilung derartiger Dinge oft mehr als zurückhaltend sind. Wie hieß es doch vor dem Gastspiel? Es sollen künstlerisch „gehobene“ Darbietungen werden! Davon war nichts zu merken; man möchte eher das Gegenteil behaupten, daran aber auch das Ersuchen knüpfen, etwaige weitere Gastspiele wirklich „gehoben“ zu gestalten und zwar in der Weise, daß sie dem ganzen Charakter unserer Bühne würdig sind. Hier kann nur ein glattes „Entweder — Oder!“ mitem, ein Mittelweg ist vollständig ausgeschlossen.“

Die hiesige „Bad. Volkszeit.“ äußerte sich wie folgt: „Der Gastspielabend im Kurhaus, mit dem die Kurverwaltung dem Publikum einen besonderen Genuß bereiten wollte, war um es mit einem Wort zu sagen — ein Fiasko, eines Groß- Hoftheaters durchaus unwürdig, und nur der Höflichkeit und der Geduld des Publikums ist es zu danken, daß der Abend nicht in einen Skandal ausartete.“

So die hiesige Presse, die in ihrem Urteil über die Leistungen des Hoftheaters selten große Härte anwendete, sondern oft recht nachsichtig ist. Wenn sie trotzdem solche scharfe Töne anschlägt, muß sie schon vollauf Grund dazu haben und sie hat ihn in der Tat gehabt, denn von einem Karlsruher Hoftheater kann man unter „gehobener Kunst“ denn doch etwas anderes verlangen, als das, was mit diesem Gastspiel geboten wurde: Anfangs halb 7 Uhr, das Publikum ist versammelt, da verkündet Herr Vulfard eine halbe Stunde Verspätung, weil die Kostüme mit der Bahn nicht eingetroffen sind; so etwas kann vorkommen, wenn aber dann aus einer halben Stunde fast anderthalb Stunden werden, so fehlt es eben an der richtigen Direktion. Endlich kann nach langem, langem Warten die Aufführung der „Lezten Maske“ beginnen. Man kann verschiedene Meinungen darüber sein, ob

te n, und dem Feind Verluste zugefügt. Die Kämpfe nahmen ihren Fortgang.

Ein englischer Fesselballon, der sich losgerissen hatte, wurde bei Asalon zum Absturz gebracht. Eine feindliche Infanterie und eine Kavalleriedivision, welche die Hauptstellungen unseres linken Flügels angriffen, wurden zurückgeschlagen.

An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der Kanzlerwechsel.

Die nationalliberale Korrespondenz

Schreibt zur Ernennung Hertlings: „Graf Hertling wird also den Posten des bayerischen Ministerpräsidenten mit dem Reichskanzleramt vertauschen. Was zuerst als eine Möglichkeit auftauchte, die von keiner Seite willkommen geheißen wurde, ist damit nach verhandlungsreichen Tagen Tatsache geworden. Außer dieser einen Tatsache ist alles andere noch in der Schwärze. Nur der Name des neuen Reichskanzlers steht fest, nicht aber die Namen der Mitarbeiter, die der Kanzlerschaft des Grafen Hertling erst die breitere partei-politisch freie Grundlage geben sollen. Graf Hertling wird freie Hand haben, diese Mitarbeiter nach seinem Ermessen zu berufen. Ehe nicht diese Berufungen erfolgt und die Reichsleitung und die preussische Landespolitik damit klar orientiert sind, ist ein Urteil über den neuen Mann und die politische Neubildung schwer möglich. Wir warten deshalb die weiteren Ereignisse ab, ehe wir zu der Reichskanzlerschaft des Grafen Hertling Stellung nehmen.“

Ueber die Lösung der Krisis

urteilt der Berliner Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“: „Gerade die Lösung der neuesten Krise zeigt ein allseitiges Entgegenkommen in dem Bestreben, die Kräfte für die Hauptaufgabe zusammenzufassen und zusammenzubalten. Der aus der heutigen politischen Gedankenwelt erwachsenen Forderung nach einer engeren Verbindung zwischen Beamtenregierung und Parlament ist Rechnung getragen durch ein Kompromiß, das den Beifall der Vertreter des Parlamentarismus bis zur äußersten Linken gefunden hat, ohne daß gemäßigtere Politiker darin einen unheilvollen Bruch mit dem Wesen unseres Staates zu erblicken brauchen. Es ist ein Entgegenkommen bewiesen worden, das die Stellung des Parlaments außerordentlich zu heben geeignet ist. Aber der Schritt zum Parlamentarismus ist nicht getan. Es ist anzunehmen, daß wir auch bei der weiteren Entwicklung auf der Linie bleiben, auf der ein vertrauensvolles Zusammenwirken zwischen Regierung und Parlament möglich ist, ohne daß die historische gewordene Eigenart unseres Systems, die starke Selbständigkeit des Monarchen, der bewährte Grundlag bei der Auswahl für die leitenden Ämter, die sachliche Eignung, nicht aber die Ansprüche der Parteien im Vordergrund zu halten, geopfert werden. Unsere Entwicklung darf und wird nicht dahin führen, daß über die Führung der Reichsgeschäfte lediglich die Mathematik der Abstimmung entscheidet. Wie hat sich unsere starke Monarchie so bewährt wie in diesen drei schweren Jahren. Das ist eine Erkenntnis, die bis weit in die Reihen der Linken befestigt worden ist. So haben

dieses Mimodrama für das erste Gastspiel auf der neuen Bühne richtig gewählt war, das Publikum teilte diese Meinung nicht, wie es auch über die Tanzkunst von Ellen Weg anderer Meinung war. Aber wenn schon, dann mußte wenigstens für eine einwandfreie Aufführung Sorge getragen werden; aber da fehlte auch wieder jede Direktion; die Beleuchtung klapperte nicht, aus heiterem Himmel kam ein Blitz, während der unendlich langen Pause vergaß man den Saal zu beleuchten (doch mit Taschenlampen der Theaterjettel studiert werden mußte, die Gepräche der Bühnenarbeiter wurden mit größter Deutlichkeit gehört und die Stimmung des Publikums wurde immer gereizter, denn nur zu offen trat die Tatsache zutage, daß sich die Leitung mit den Bühnen- und Saalherh Altmeistern gar nicht vertraut gemacht haben konnte; ja ich vermute, daß eine Probe auf der Baden-Badener Bühne überhaupt nicht stattgefunden hat. Und dann brachte das Gastspiel, das „künstlerisch gehobene“, auch noch Suppes Operette „Die schöne Galathea“, deren Wiedergabe recht gut war, die aber für ein solches Gastspiel absolut nicht paßte und deren ärmliche Ausstattung geradezu deprimierend wirkte, da ihr Alter aus jedem Leinwandstück herauschaute. Hat die Theaterleitung denn nicht das Empfinden gehabt, daß hier etwas nicht in Ordnung war — aber an der Leitung fehlte es eben an allen Ecken und Enden und was die Länge der Ellen Weg am Schluß noch boten, verpuffte in dem allgemeinen Unwillen über all das Unzulängliche, das hier allzu deutlich in die Erscheinung trat und sich wie ein kalter Hauch über die Veranstaltung legte.

Man sagt hier, daß die Kurverwaltung dem Hoftheater für ihr Gastspiel eine ganz bedeutende Summe garantieren mußte — ist dies der Fall, dann hätte die Direktion umfomehr etwas bieten müssen, was dem Hoftheater und auch der neuen Bühne würdig war! Dann hätte sie dafür sorgen müssen, daß eine wirklich „gehobene“ Kunst geboten wurde. Man geht wohl auch nicht fehl in der Annahme, daß die Kurverwaltung der Theaterleitung hat wissen lassen, daß man auf Gastspiele fürderhin verzichten müsse, die wie dieses erste eine Enttäuschung brachten, die auf künftige nachwirken muß. Beim Hoftheater liegt es also, das Publikum zu überzeugen, daß in Zukunft Vorkommnisse bes

Wenn die teilweise recht unerwünschten Wogen, die hinter uns liegen, ihr Gutes gehabt.

Die Haltung der Konservativen.

Gegen die Art, wie Graf Hertling zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten ernannt worden ist, werden in der Wochenrundschau der „Kreuzzeitung“ als deren Verfasser ganz allgemein der konservativen Führer Graf Westarp gilt, die ernstesten Bedenken erhoben. Es heißt darin:

Die Verhandlungen, die Graf Hertling mit den Parteiführern geschlossen hat, bedeuten einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Parlamentarisierung. Es sei zwar richtig, daß der konservative Abgeordnete Graf Westarp auf Aufforderung des bisherigen Reichskanzlers Dr. Michaelis und des Grafen Hertling seine persönliche Meinung zu dem damals vorgelegten Plane ausgesprochen habe, aber als der Plan eine wesentliche Änderung erfahren hatte, habe es Graf Westarp für loblich gehalten, am 1. November aus eigener Initiative dem Grafen Hertling mitzuteilen, daß er zu dem veränderten Plane auch seinerseits eine andere Stellung einnehme. Wenn auch Graf Hertling die Aufhebung des Artikels 9 Abs. 2 der Reichsverfassung eingeleitet habe, so bedeuten seine Verhandlungen mit den Parteiführern praktisch eine wirksame Maßnahme zur Durchführung der Parlamentarisierung. Durch den Eintritt weiterer liberaler Parlamentarier in die Regierung werde weiter die Entwicklung gefördert, bei der der Kanzler und seine Mitarbeiter nicht mehr eine vom Parlament unabhängige und ihm gleichberechtigte Regierung des Kaisers, sondern der Vollzugsausführung bestimmter Mehrheitsparteien seien. Dann heißt es weiter in der „Kreuzzeitung“: „In dieses Licht ist die Kanzlerschaft des Grafen Hertling auch durch die Art gestellt worden, wie der Staatssekretär von Kühlmann die Verhandlungen geführt hat. Seine Besprechungen mit den Vertretern der Mehrheitsparteien sollen von maßgebendem Einfluß auf die Entscheidung gewesen sein. Er hat aber keinen Wert darauf gesetzt, die Ansichten der konservativen Partei auch nur kennen zu lernen. Auch das erweist den Eindruck, daß der neue Reichskanzler und seine Mitarbeiter von vornherein in der Lage sein werden, sich unter Ausschluß der konservativen lediglich auf die Mehrheitsparteien zu stützen, ein Eindruck, der hinsichtlich der äußeren Politik Herrn von Kühlmanns bereits wiederholt durch seine Haltung zu der Friedensresolution hervorgerufen worden ist.“

Nachdem die „Kreuzzeitung“ weiterhin auch ihre härtesten Bedenken gegen das sachliche Programm erhoben hat, das die Mehrheitsparteien bei den Verhandlungen mit dem Grafen Hertling zu Grunde gelegt hatten, schließt die Wochenrundschau des führenden konservativen Blattes mit der Bemerkung, daß die konservativen Partei auch gegenüber dem neuen Kanzler und Ministerpräsidenten eine sachliche Politik treiben werde.

Kardorff.

O Berlin, 5. Nov. Als neuer Chef der Reichskanzlei soll, wie Berliner Blätter melden, der freikonservative Landtagsabgeordnete Kardorff in Betracht kommen. Nach einer anderen Nachricht soll Abgeordneter v. Kardorff als Unterstaatssekretär ins preussische Staatsministerium eintreten. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so gewinnt die Berufung des Herrn v. Kardorff insofern eine besondere politische Bedeutung, als dieser freikonservative Parlamentarier sich während des ganzen Krieges als überzeugter Anhänger einer durchgreifenden Wahlrechtsreform in Preußen bekannt hat.

Die bayerischen Sozialdemokraten.

München, 5. Nov. Die sozialistische „Münchener Post“ schreibt in einem Artikel über die Kombination Hertling-Westarp: „Sollte diese Kombination wirklich zustande kommen, wird die Sozialdemokratie der neuen Regierung mit tüchtler Reserve gegenüberstehen und es ist leicht denkbar, daß der offene Kriegszustand nicht lange auf sich warten läßt.“ — Was sagt dazu der Karlsruher „Volksfreund“, der sich vor Freude über die „neue Aera“ gar nicht zu fassen weiß? Die Schriftl. d. „Bad. Wssts.“

Abfchiedsempfang bei Dr. Michaelis.

Berlin, 5. Nov. (Nicht amtlich). Beim früheren Reichskanzler Dr. Michaelis fand gestern Abend ein Abschiedsempfang in kleinster Kreis statt, an dem außer der eigenen Familie und der nächsten Umgebung des scheidenden Kanzlers der Generalstabchef v. Sindenburg und Generalquartiermeister Ludendorff teilnahmen.

Ein Armeebefehl Kaiser Karls.

Wien, 5. Nov. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Seine Kaiserliche und Königl. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst folgenden Armeebefehl zu erlassen:

Vor zweieinhalb Jahren sandten die Italiener der Monarchie ihre Millionenher in den Rücken. Es sollte den Todesstoß führen. Aber meine heldenmütigen Hingokämpfer hielten in elf schweren blutigen Schlachten jedem Ansturm siegreich stand.

mieden werden, die für unsere neue Kurhausbühne schädigend sind und für das Hoftheater — in noch höherem Maße.

Eine Erklärung des Hofoperndirektors Cortoleis.

Wir werden um Aufnahme der folgenden Aufschrift ersucht: Karlsruhe, 3. Nov.

Sehr geehrter Herr Chefredakteur! In der Karlsruher Presse hat die Theaterkritik sich schon mehrfach mit meiner Stellung als Opernleiter beschäftigt. Auf einen neuerlichen Fall hin beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen:

Nach den hier geltenden Bestimmungen liegt die gesamte Opernleitung in den Händen des Herrn Generalintendanten. Die künstlerische Freiheit und Selbstständigkeit, wie sie Felix Motil besaß, wird von der jetzigen Theaterleitung nicht gewährt. Ich muß daher jede Verantwortung für die gerügten Mißstände ablehnen und bitte, diese Tatsache der Öffentlichkeit zu übermitteln.

Schachungsstoll

F. Cortoleis.

Diese Erklärung des Hofoperndirektors zieht den Vorhang weg von höchst unerwünschten Vorkommnissen an unserem Hoftheater, die übrigens jedem bekannt sind, der einigermaßen Bescheid weiß mit den derzeitigen Zuständen hinter den Kulissen. Herr Cortoleis bestreitet das Vorhandensein von Mißständen nicht, er schiebt die Verantwortung dafür aber dem Generalintendanten zu. Da diese Dinge nur einmal in der Öffentlichkeit angeschnitten sind, muß sich Herr Cortoleis Dr. Kaisermann auch öffentlich dazu äußern. Das liegt nicht allein in seinem Interesse, sondern auch in jenem des Hoftheaters und des künstlerischen Lebens unserer Residenzstadt. Es diese Gegenklärung des Generalintendanten erfolgt ist, wollen wir mit unserer Ansicht über diese unerwünschte Theatergeschichte zurückhalten.

Bemerk sei nur noch, daß der oben geschilderte Mißerfolg der Karlsruher Hofoper in Baden-Baden im engsten Zusammenhang mit der Erklärung des Hofoperndirektors Cortoleis steht. Es war schon sehr auffallend, daß Herr Cortoleis die Leitung des von ihm seinerzeit eingeleiteten Minodranas „Die letzte Maske“ abgegeben hatte. Auch bei der letzten Karlsruher Aufführung, die doch in dem gewohnten Rahmen stattfand, konnte man deutlich einen starken Rückgang des künstlerischen Gesamtindrucks des Wertes feststellen. Auf

strafvoll konnten dies Sommer hindurch ohne Sorge für den Südwesten gewaltige Kämpfe im Osten ausgetragen werden. Kraftvoll konnte jüngst, aufgebaut auf den Bedingungen, die der unvergleichliche Obersthand geschaffen und genötigt hat, jener entscheidende Schlag vorbereitet werden, der zur größten Schlacht führte.

Unzweifelhaft ist in den Tagen der Befreiung meiner Küstengebiete all der glänzenden Leistungen, die seit Pfingsten 1915 von Führern und Truppen gegen Italien vollbracht worden sind. Treue Erinnerung widme ich für immer jenen ungezählten Helden, die den Sieg um den Preis ihres Lebens erkaufen mußten.

Dem Allmächtigen sei Dank. Das Blut dieser Wunden ist nicht vergebens geflossen. Meine und meiner treuen Verbündeten Streitkräfte stehen tief in Feindesland. An den Wochentagen in Front leben für meine Wehrmacht stolze Erinnerungen wieder auf, Erinnerungen an längst vergangene Ruhmesepochen, in denen die soldatische Jugend meines unerglichen Großvaters des Kaisers und Königs Franz Joseph wagt und die von dem Namen meiner Ahnherrn Karl und Albrecht und vom Andenken Napoleons nie und nimmer zu trennen sind.

Der Geist dieser Großen, der in meiner Wehrmacht für alle Zeiten fortlebt, möge uns auf der Bahn des Erfolges weiter leiten, auf der allein meine Väter den von aller Welt ersehnten Frieden gewinnen können.

Gott mit uns!

Karl m. p.

Eine italienische Niederlage in Tripolis.

Grausamkeiten der geschlagenen Italiener.

Mailand, 3. Nov. Der Sonderberichterstatter der Agentur Milli meldet aus Tripolis: Am 12. September gingen die Italiener mit überlegenen Kräften aus Tripolis vor und benutzten sich der Balmenanpflanzungen von Babie und Banqum zwischen Babara und Tripolis. Am 20. September lagerten die Italiener bei Buani Beni Amami und zogen sich in Marich, am 21. September die Driftschiff Benghisi zu. Unsere durch die Mudjahids verstärkten Truppen griffen den Feind in der Flanke und im Rücken an, wodurch sie ihn zwingen, anzuhalten und den Kampf anzunehmen. Nach 15stündigem Kampf war mehr als die Hälfte der feindlichen Streitkräfte außer Gefecht gesetzt. Am folgenden Morgen zog sich der Feind in Unordnung aus Tripolis zurück unter Führung aller von ihm am 12. September besetzten Stellungen. Er ließ zahlreiche Kote auf dem Schlachtfeld zurück, unter ihnen einen Regimentskommandeur, mehrere Offiziere und einige bekannte Säuglinge. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir eine große Menge Waffen und militärischer Ausrüstungsgegenstände. Während des Kampfes wurde ein feindliches Flugzeug in Flammen gehüllt durch unsere Maschinengewehre abgeschossen. Um sich für die edlste Niederlage zu rächen, töteten die Italiener alle eingekerkerten Frauen, Kinder und alten Leute, welche in den Balmenhainen Schutz gesucht hatten und verübten die Grausamkeit, lebende Frauen, welche sich in einigen Säufen versammelt hatten, zu verbrennen. Unter den Getöteten fand man die Leichname von einigen hundert zerstückelten Frauen.

Am 7. Oktober nahm eines unserer Unterseeboote in wirksamer Weise durch sein Feuer an einem Kampfe teil, welcher sich westlich von Tripolis zwischen unseren Mudjahids und den Italienern entwickelt hatte, ebenso an einem durch unsere Truppen und die Mudjahids ausgeführten Angriff gegen Soms, wobei es die Festung dieser Stadt beschloß.

Die russische Republik.

Eine Friedensforderung.

Moskau, 5. Nov. (Meldung der Pet. Tel.-Ag.) Der Kongreß der örtlichen militärischen Vertreter hat seine Arbeiten beendet und einen Entschluß angenommen, in dem es heißt, daß die Fortsetzung des Krieges nicht die inneren Krisen lösen und die unheilvolle Lage der Nation nicht bessern werde, gleichzeitig beharrt sie die Zusammenberufung der verfassunggebenden Versammlung. Die Regierung solle es daher als eine dringende Aufgabe betrachten, den Krieg zu beenden und Gehege zu erlassen, die die republikanische Staatsordnung bestimme.

Allgemeiner Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte. Pet. Tel.-Ag., 4. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Gestern begann der allgemeine Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Rußlands. Anlässlich dieser Tagung fanden hunderte von Versammlungen und zahlreiche politische Besprechungen statt. Der allgemeine Bund der Kosaken trug die Veranstaltung eines großartigen religiösen Umzuges unter der Teilnahme der Kosakenregimenter

der ungewohnten Baden-Badener Bühne kam es dann zu einem glatten Fiasko. Die Generalintendanten kann auch an dieser Tatsache nicht vorbeigehen. Der künstlerische Ruf unserer Hofbühne scheint uns ernstlich bedroht. Die Öffentlichkeit hat ein Recht auf eine klare und ungeschminkte Darlegung aller der Ursachen, die zu diesem unerfreulichen Vorkommnis führten.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

O.M.G. Hof- und Nationaltheater, Mannheim. Vor ausverkaufter Hausfülle fand am vergangenen Freitag von Intendanten Dr. Hagemann nachts und mitternachts glänzend inszeniert die Uraufführung der Oper „Schahrazade“, eine indische Dichtung aus der Zeit, da die Lehre Allahs auf der Erde siegreich war, von G. v. Rafferty Musik von B. Selles, statt. Die gute, eindringliche Dichtung, verbunden mit einer ausgeprägt eigenartigen, mystisch anmutenden Musik, wozu das Publikum zu großer Aufmerksamkeit und erzielte einen starken Erfolg. Die Damen Wabli (Schahrazade), Amalau und Leopold mit den Herren Wabli (Kalif), Jente und Günther-Braun boten in den führenden Rollen künstlerisch Hervorragendes; das Orchester unter der Leitung des Herrn Furtwängler zeigte in feinsinniger Weise eine lobenswerte Leistung. Der Besuch war sehr herzlich. Darseller, Dichter und Komponist, Intendant und Dirigent mußten sich wiederholt bedanken.

Neue Mitteilungen. Die Versteigerung der Kunstwerke aus dem Nachlaß des Kaisers Franz brachte 1.900.000 M. Zwei kleine Bilder von Franz Hals brachten 182.000 M. und 115.000 M. — Im Stadttheater zu Eisenach gelang demnach die erste Vorstellung des auf Dörfel gefallenen Eisenacher Dichters W. Bismarck, eine dramatische Bühnenwert: „Gloria von Bismarck“, eine Kanstergeschichte, zur Aufführung. — Robert Jacques Schuppiel „Futurismus“, das im Frankfurter Neuen Theater zur Uraufführung gelangen sollte, wurde verworfen. — Die Ernst Ludwig Denkmalstiftung, die der Verband der Kunstfreunde in den Baden am 19. Juni zum Jubiläum der zwanzigjährigen Regierung seines Direktors gegründet hatte, hat jetzt durch freiwillige Beiträge seiner Mitglieder und unter Einbeziehung der schon bestehenden Konrad-Friedrich-Stiftung einen Betrag von 100.000 M. erreicht. Aus den Zinsen sollen der Ernst-Ludwig-Breis und zwei weitere Kreise im Gesamtwert von 5000 M. jährlich am Regipole des Verbandes beruht werden. — Die Reichs-Stiftung hat durch ihren Vorsitzenden Reichsausschussmann Bernhard Kellermann den Preis für das Jahr 1917 in Höhe von 1000 Mark Walter Hasenclever verliehen. Hasenclever ist durch sein Drama „Der Sohn“ bekannt geworden, das in Dresden zur Uraufführung gelangte.

gezeigt, daß unterlagte die Regierung die Prozedur, um jede Möglichkeit eines Zusammenstoßes feindlich gesinnter Elemente auszuschließen.

Der Kosakenbund.

Moskau, 5. Nov. Der hier tagende Kongreß von Vertretern der Kosakengruppen und Bergstämme des Kaukasus hat mit der Unterzeichnung eines Abkommens sein Ende gefunden, durch das ein Südpakt der Kosaken-Truppen und Bergstämme des Kaukasus, sowie der freien Volksstämme der Steppe gegründet wird. Dieser Bund hat eine eigene Regierung, in die jedes Mitglied des Bundes zwei Vertreter entsendet. Die Regierung ordnet ihrerseits und aus ihrer Mitte den Vertreter zur vorläufigen republikanischen Regierung ab.

Schicksal gegen Zereffschensko.

O Berlin, 5. Nov. Der „Vorwärts“ läßt sich aus Stockholm melden: Die Rede Zereffschensko, die die tatsächliche Leitung der russischen Regierungspolitik durch den kaiserlichen Imperialismus betont, hat lebhaften Protest bei den Politikern und den Zeitungen der gemäßigten Linken hervorgerufen. Es bereitet sich unverkennbar ein neuer Konflikt vor, wobei diesmal die von Zereffschensko geführte Mehrheit der Zentral-Sowjets der Regierung entgegengetreten werde.

Die drohende Erhebung der Maximalisten.

Petersburg, 4. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Trotz der andauernden Gerüchte, die den 2. November als den Tag bezeichnen, an dem eine bewaffnete Erhebung der Maximalisten stattfinden werde, ist der gestrige Tag in Petersburg und Umgebung ohne Zwischenfall verlaufen. Die öffentliche Ordnung wurde nirgends gestört.

Die Lage im Donezbecken.

Petersburg, 4. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) In der gestrigen Sitzung hat das Vorparlament beschlossen, an die Regierung eine dringende Interpellation zu richten über die Lage im Donez-Becken, wo die Kohlenherzeugung so rasch sinkt, daß auf förmlichen Eisenbahntreibern die Einstellung des Verkehrs droht.

Der russische Nationalfesttag.

Petersburg, 4. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Die vorläufige Regierung hat einen Gedenktag genehmigt, der den 12. März, den ersten Tag der Revolution, zum russischen Nationalfesttag erklärt. — Die Ausfuhr von Kunstgegenständen und Altertümern ist von der Regierung untersagt worden.

Die russische Ernte.

Petersburg, 4. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Nach amtlichen Angaben ist die Ernte 1917 im allgemeinen unter Mittel.

Der englische Admiraltäts-Vord über den Seekrieg.

Nach einer Neuermeldung gab der erste Vord der englischen Admiraltät, Geddes im Unterhaus einen längeren Bericht über die Tätigkeit bzw. Untätigkeit der englischen Flotte. Die Vordworte, daß die englische Flotte nicht zur Unterstützung der russischen Verbündeten in die Ostsee geschickt wurde, begründete Geddes mit den ausgebreiteten Minenfeldern, deren Wegräumung viel Zeit in Anspruch nehmen würde, und mit der schmalen Durchfahrt vom Großen Belt in die Ostsee. Ueber die Tätigkeit der englischen Flotte in der Nordsee sagte Geddes u. a.: Tag und Nacht wird die Nordsee von Norden nach Süden, von Osten nach Westen von der englischen Flotte durchsucht. Als ein Beispiel, wie gründlich dies getan wird, kann angeführt werden, daß während des vergangenen Monats die Blockadegebirde im nördlichen Atlantischen Ozean und im Nordmeer die fast ungläubliche Leistung vollbracht haben, jedes einzelne Handelschiff, das nach neutralen Ländern fuhr, anzuhalten und zu untersuchen. Nicht eines wurde verfehlt.

Ueber die deutschen U-Boote sagte der Seelord: Seit Beginn des Krieges sind 40 bis 50 Prozent der deutschen U-Boote, die in der Nordsee im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer tätig gewesen sind, verlornt worden. Im letzten Vierteljahr hat der Feind so viele U-Boote verloren, wie während des ganzen Jahres 1916. Was die Verletzung britischen Handelschiffsräume durch U-Boote betrifft, so lautet die deutsche amtliche Zahl für August auf 808.000 Tonnen für alle Nationalitäten. Die Deutschen haben aber wenig mehr als den dritten Teil davon an britischem Schiffsraum und wenig mehr als die Hälfte davon an Schiffsraum aller Nationalitäten verlornt. Für September geben die amtlichen deutschen Zahlen 678.000 Tonnen an. Aber sie haben viel weniger als den dritten Teil dieses Betrages an englischen und weniger als die Hälfte an Schiffsraum aller Nationen verlornt. Seit April, dem Monat, in welchem die englischen Verluste am höchsten waren, sind sie beständig herabgegangen und zwar letztlich in bemerkenswertem Maße. Die seit Beginn des Krieges aus allen Ursachen eingetretene Nettoverminderung an englischem Schiffsraum beträgt auf Grund des amtlichen Registers an Schiffen über 1.600.000 Tonnen weniger als 2 1/2 Millionen Bruttotonnen, oder 14 Prozent. Aber andererseits glaube ich auf Grund besserer Angaben, daß die deutschen Unterseeboote schneller als bisher bauen können und daß sie noch nicht das Schicksal ihrer Leistungsfähigkeit erwidert haben. Es scheint mir daher, daß es im Unterseebootskrieg wie auch sonst zu einer entscheidenden Wende über die Entschlossenheit und geistigen Fähigkeiten zwischen den beiden streitenden Mächten kommt. Die Gesamtverluste der britischen Marine im Jahre 1914 war 2.400.000 Tonnen. Heute ist sie um 71 Prozent größer. Der Mannschaftsbestand der Flotte vor dem Kriege betrug 146.000 Mann, heute 390.000. Die Zahl der Besatzung der königlichen Marineflotte, der allein von 700 auf 41.000 gestiegen ist.

Am Schluß sagte Geddes: Wenn der Tag kommt, an dem der Feind der englischen Flotte gewährt was sie verlangt, nämlich den Kampf, so zweifle ich nicht, daß sowohl in strategischer wie taktischer Führung, wie an persönlicher Mut die englische Flotte bei ihrer Unternehmung sich auf der Höhe ihrer großen Traditionen halten wird.

Als nächst beabsichtigte Geddes zu der Klarheit und Reichhaltigkeit seiner Darlegungen.

Wir möchten an den Ersten Vord nur zwei Fragen richten: Warum mahnt er so eindringlich zu „der allergrößten Sparamkeit in Nahrungsmitteln und Einfuhrzeugnissen jeder Art, damit der geparte Schiffsraum für andere wesentliche Bedürfnisse des Bundes verwendet werden könne“, wenn der U-Boot-Krieg nach seiner Darstellung ein Fehlschlag ist? Warum gibt er der englischen Öffentlichkeit nicht die Verlautbarung in Registerform, wenn das Ergebnis der Verlesung so gering war, als wir behaupten? Wir wollen dem Ersten Vord die Antwort auf die letzte Frage selbst erteilen: Es ist nicht richtig, daß die Geheimhaltung der Verlustzahlen einen Vorteil über dem Feinde, wie er im Eingange seiner Rede angibt, nicht die englische Regierung veranlassen, nur die Schiffszahl und nicht die Tonnanzahl zu veröffentlichen, sondern es ist das Bestreben, die Verluste der englischen Handelschiffahrt durch den U-Boot-Krieg möglichst klein erscheinen zu lassen, indem sie die Zahl der verlornten Schiffe mit den bekannten Schiffszahlen der Tonnanzahl in englischen Tönen in Vergleich stellt, die Anzahl der verlornten Schiffe in englischen Tönen innerhalb eines gewissen Zeitraums wiederzugeben, und durch mehrfache Anführung eines Schiffes

Innerhalb dieses Zeitraumes mehrere Höfen anläuft, die...
Eine Feststellung des Ersten Lords möchten wir im Inter-
esse möglichst allgemeiner Kenntnis besonders hervorheben, näm-
lich, daß es im Unterseeboottkriege, wie auch
sonst, zu einer entscheidenden Prüfung über
die Entschlossenheit und die geistigen Fähig-
keiten zwischen den beiden streitenden Mächten komme."

Aus dem Großherzogtum.

Nützliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem bisherigen Mitglied der Beht-
mungskommission Dr. Theodor Kötter, Allgemeinsekretär und
Landwirt in Teichneureut, und dem bisherigen Mitglied dieser
Kommission Dr. Theodor Kötter, Allgemeinsekretär und
Landwirt in Teichneureut, die silberne Verdienstmedaille verliehen.
Das Finanzministerium hat den Hofbauverwalter Julius
Worm in Karlsruhe zum Bauführer ernannt.

Offenburg, 5. Nov. Am Sonntag fand die Beerdigung der
Lehrerin des Fliegerangriffs vom Allerheiligentage statt und
war des Sohnes des Kaufmanns Jakob Schlich und seiner 65-jährigen
Gefährtin, welche beim Besuch von Gröden ihrer Anwesenheit in
Schutterwald schwer verkränkt worden war und später ihren Mann
erlegen ist. Das zweite sofort getötete Opfer des Fliegerangriffs, eine
Frau, Mutter mehrerer Kinder, deren Mann im Felde steht, wurde in
Schutterwald beerdigt. (G. R.)

Freiburg, 5. Nov. Wie wir gemeldet haben, hatte der Stadt-
rat beim Ministerium des Innern den Antrag gestellt, den gegenwärtigen
Satz von einem Pfund Kartoffeln für den Kopf und Tag
auf 1/2 Pfund zu erhöhen. Das Ministerium hat jetzt dem
Stadtrat mitgeteilt, daß eine Erhöhung der Kartoffelration zurzeit
nicht möglich ist.

Freiburg, 5. Nov. Die kath. Kirchensteuerberechtigung
ist auf Mittwoch den 14. November nach Freiburg einberufen worden.
Sie wird mit einem Gottesdienst im Münster eröffnet werden. Die
Tagung selbst wird im Stadt-Konventsaal am Münsterplatz statt-
finden. Die „Freie Stimme“ hört, es werde der Kirchensteuer-
berechtigung vorgeschlagen, daß die bestimmten Pächter bis zu hundert 10
Jahren auf 2200 M. von 10 bis 15 Jahren auf 2500 M. und von 15
bis 20 Jahren auf 2800 M. aufgesetzt werden, und daß Pächter für
geleistete Ware 1408 M. erhalten, wovon sie 300 M. den Biforen zu
geben haben.

Überlingen, 5. Nov. Im Alter von 72 Jahren ist der im
Aufstand lebende Pfarrer Mathias Saurer gestorben. Er
war im Jahr 1888 zum Pfarrer gewählt worden, begann seine
seelsorgliche Tätigkeit in Freiburg, hielt sich dann längere Zeit zu
Studien in Rom auf und war dann als Mitglied des Jesuiten-Ordens in
verschiedenen österreichischen Städten tätig. Seit 1903 lebte er hier
im Aufstand.

Erhöhung der Familienunterstützungen.

Zur Bundesratsverordnung vom 2. November 1917 betreffend die
Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener
Männlichen hatte der Reichstag in seiner letzten Sitzung folgende
Entschlüsse angenommen:

Die verbündeten Regierungen zu eruchen, das Gesetz, betreffend
die Unterstützung von Familien usw. vom 1888/1914 dahin zu ändern,
daß die Unterstützungssätze in Par. 5 unter a von 20 auf 30 M. (für
die Ehefrauen), unter b von 10 auf 15 M. (für die Familienange-
hörigen) erhöht werden."

Auch die Reichsleitung hat demgegenüber angesichts der
wirtschaftlichen Lage durchaus anerkannt, daß eine Erhöhung der
Familienunterstützung vom 1. 11. 1917 ab allgemein einzutreten habe.
Demnach ist es für richtig erachtet worden, von einer allgemeinen
gleichmäßigen Erhöhung der Mindestsätze abzu-
sehen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Bundesstaaten sind
heute außerordentlich verschieden für die meisten ländlichen Bezirke
ist eine Erhöhung der bisherigen Sätze nicht in demselben Maße not-
wendig wie für die größeren Städte. Eine systematische Erhöhung der
Mindestsätze hätte daher das Reich zumiel unnötig in Anspruch ge-
nommen; außerdem wären die Bundesstaaten gezwungen, was für sie
eine außerordentlich starke Belastung bedeutete hätte.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend hat der Bundesrat
heute folgende Verordnung erlassen:

Die Bundesstaaten sind verpflichtet, aus ihren Mitteln
eine Erhöhung der bis zum 1. Oktober 1917 gewährten Familien-
unterstützungen einzutreten zu lassen, die spätestens vom 1. November
1917 an zu gewähren sind und deren Betrag je nach den örtlichen Ver-
hältnissen zu bemessen ist. Bis zum Betrage von 5 M. für jeden
Unterstützten werden die seit dem 1. November 1917 gewährten Er-
höhungen der Unterstützungen vom Reich erstattet und zwar
zu Hälfte allmonatlich, zur Hälfte zusammen mit der
Erstattung der gesetzlichen Mindestbeträge.

In allen Bundesstaaten sind auch solche, die
bisher keinen Zuschuß zu den Mindestsätzen aus eigenen Mitteln ge-
währt haben — und für alle Unterstütztenberechtigten tritt also vom
1. November 1917 an eine Erhöhung der bisherigen Unterstützung
an sich ein. Den Bundesstaaten steht aber die Entscheidung über
die Höhe der Zuschüsse zu, die sie zu gewähren haben; sie können dabei
die Höhe der Zuschüsse der Arbeitsmöglichkeit und andere Ge-
sichtspunkte berücksichtigen. Den Bundesstaaten wird die ge-
setzte Antragsfrist dadurch erleichtert, daß die erhöhten Unter-
stützungen bis zu 5 M. monatlich zum Reich erstattet werden und zwar
zu einer Hälfte allmonatlich, zur anderen mit der Erstattung der
Mindestbeträge. Soweit die Bundesstaaten Unterstützung über
den Satz von 5 M. hinaus gewähren, erhalten sie zu den ihnen dadurch
erhöhten Ausgaben Zuschüsse aus dem Wohlfahrtsfonds des Reichs
in gleicher Weise, wie zu den sonstigen von ihnen den Unterstützten-
berechtigten gewährten Zuschüssen zu den Mindestsätzen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 5. November 1917.

Der Schützenabstand-Verkauf im Werderpalais zum Besten
der Weihnachtsgeld für die badischen Truppen, der am Samstags-
abend eröffnet wurde, hatte am gestrigen Sonntag seinen Höhepunkt
erreicht. Eine gewaltige Menschenmenge bewegte sich in den weiten
zum Verkauf hergerichteten Räumen; die Türen mußten sogar zeit-
weise gesperrt werden, bis sich ein Teil der Besucher wieder ver-
laufen hatte. Von der frühen und auch bequemen Gelegenheit, hier
die Gegenstände, die unseren Soldaten eine Freude machen,
preiswert erwerben zu können, wurde reich Gebrauch gemacht.
Besonders erfreulich ist, daß dieser Veranstaltung aus allen
Kreisen — hoch und nieder — gleich reges Interesse ent-
gegengebracht wurde. Das schöne Obst, das in großen Mengen
zum Verkauf vorhanden ist, verdient besondere Beachtung. Der
Verkauf findet bis zum 7. d. M. statt.

Die Sitzung in den Schulen. Das Bad. Ministerium des
Innens und Unterrichts hat an die Schulbehörden des Landes
einen Erlaß erlassen, wonach für die Schulen alle zulässigen
Einsparungen im Verbrauch der Brennstoffe getroffen werden
müssen, damit der Unterricht möglichst lange fortgeführt werden
kann und nicht wegen Mangel an Brennstoffen ausgesetzt werden
muß. Für die kalte Jahreszeit wurde angeordnet, daß in den
Schulen, die das Gebäude nicht mit anderen Schulen teilen, der
gesamte Unterricht auf den Vormittag zu beschränken ist. In
allen Schulen sind die Gänge, Treppen und sonstigen Neben-
räume und -höfe zu lassen. Das gleiche gilt für Sammlungs-
räume und Bibliotheksräume, sowie für die Bestände. Größere, nicht
unbedingt benutzte Räume für Beiden, Eing- und Handarbeits-
räume sind gleichfalls nach Möglichkeit unbesetzt zu lassen.
Der Unterricht nicht in andere regelmäßig geübte Zimmer
verlegt werden kann, so ist er ganz auszuweichen. Auch die Turn-
stunden dürfen nicht gestrichelt werden. Kann der Turnunterricht
in den unbesetzten Sälen oder im Freien erteilt werden, so
ist er auszuweichen.

Verlängerung der Beförderungszeit für Kartoffeln. Das
Ministerium des Innern hat bestimmt, daß die Beförderung der
auf rechtzeitig ausgestellten Bezugsscheinen zu liefernden Kar-
toffeln noch bis zum 17. November d. J. erfolgen darf. Nach
dem 17. November ist die Beförderung nicht mehr zulässig. Ent-
scheidend für die Beförderung ist die Beförderung der Kartoffeln
auf der Bahn, so muß ihre Auf-
gabe zur Beförderung spätestens am 17. November 1917 er-
folgen.

Aufgehobenes Schweinefleischverbot. Das vom Mini-
sterium des Innern erlassene Verbot des Schlachtens von
Schweinen im Gewicht unter einem Zentner, sowie des Kaufes
oder Verkaufes solcher Tiere zum Schlachten ist von dem ge-
nannten Ministerium mit sofortiger Wirkung aufgehoben
worden.

Die Verbandsbeschränkungen für Gemüse und Hülsen-
früchte, welche gemeldet worden ist, von der Gemüseversorgung,
in Baden angeordnet worden sind, haben den Zweck, den wilden
und unkontrollierbaren Ankauf zu überpreisen und den Ver-
band an Abnehmer, die jeden Preis zahlen und an denen daher
große Summen verdient werden, auszuschalten, damit die Ver-
orgung der größeren badischen Städte und der Industriever-
bände, auch einzelner industrieller Werke usw. in weitgehendem
Maße von der Geschäftstätigkeit der Bad. Gemüseversorgung durch-
geführt werden kann. Eine Einschränkung des realen Handels
ist damit nicht beabsichtigt. Die Abgabe von Gemüse und Hülsen-
früchten im gleichen Ort in kleineren Mengen, auch wenn es
sich um Verlieferungen mit Zentnern handelt, soll nicht be-
stän-
diger sein. Erst beim Verkauf oder Verbringen in
andere Gemeinden sind die vorgeschriebenen Beförderung-
spapiere vorher beim Bürgermeisteramt bezw. bei der Geschäfts-
stelle in Mannheim anzufordern.

Größt. Hoftheater. Wegen der Vorbereitungen für den
„Ring des Nibelungen“ bleibt das Hoftheater morgen Dienstag
den 6. Nov. geschlossen. Dafür findet im Konzerthaus eine Auf-
führung des Schwanks „Ein toller Einfall“ statt. (An-
fang 7 1/2 Uhr.)

Die Dienstbereitschaft in den Apotheken. Das Ministerium des
Innern hat die Bezirksämter ermächtigt, zu gestatten, daß an Orten
mit mehreren Apotheken die Dienstbereitschaft der einzelnen Apotheken
derart geregelt wird, daß nicht nur an Sonn- und Feiertagen und des
Nachts, sondern auch an einzelnen Wochentagen ein Teil der Apotheken
während des ganzen Tages oder einen Teil des Tages, insbesondere
über die Mittagszeit hinweggeschlossen bleibt, und ferner, daß an
Orten mit nur einer Apotheke diese während der Mittagszeit etwa eine
Stunde, sowie an Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr nachmittags an
geschlossen bleibt, sofern dafür Sorge getroffen wird, daß der Apotheker
jederzeit binnen kurzer Frist erreichbar ist.

Verkehr mit Branntwein aus Klein- und Obsterenreien. In
letzter Zeit gehen viele Gesuche bei der Sammelstelle der Reichsbrannt-
weinstelle in Karlsruhe ein, mit denen die Freigabe bis zu 10 Liter
reinen Alkohols eigenen Erzeugnisses, zum ausschließlichen Verbrauch
im eigenen Haushalt, beantragt wird. Bevor jedoch über den Freigabe-
antrag entschieden werden kann, ist der vorhandene und erzeugte
Branntwein mit dem vorgeschriebenen Anmeldebogen bei der Sammel-
stelle anzumelden. In diesem Anmeldebogen kann in Spalte 11 der
Freigabeantrag gestellt werden. Immer noch wird Branntwein bei der
Sammelstelle der Reichsbranntweinstelle in Karlsruhe durch Postkarte
oder Brief angemeldet. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß
die Anmeldung stets mit Anmeldebogen zu erfolgen hat. Wor-
den für die Anmeldungen sind bei der Sammelstelle und den Bürger-
meisterämtern kostenlos erhältlich.

Letzte Drahtberichte.

Konstantinopel, 4. Nov. Das „Amtsblatt“ gibt die
Verleihung des Medschidid-Ordens an die deutsche
Kaiserin bekannt.

Berlin, 5. Nov. Wie wir hören, ist Kapitän von
Dobrowolski Chef des Stabes, im Anschluß an die erfolg-
reiche Durchführung der Operation auf Dofel der Duden
Pour le mérite verliehen worden.

Wien, 5. Nov. Der Kaiser ist gestern die üb-
lichen Besuche entgegen und empfing sodann in besonderen
Audienzen u. a. den Minister des Innern Graf Czernin und
den bulgarischen Militärattaché Obersten Kantlow.
Der Kaiser ist am Abend an die Frontabgereist.

Rom, 5. Nov. (Agenzia Stefani.) Der Minister
befähigt am Sonntag die Ernennung des Deputierten Silvio
Crespi als Unterstaatssekretär mit den Funktionen
eines Generalkommissars für Verpoantierung und Lebens-
mittel.

Graf Czernin in Berlin.

Berlin, 5. Nov. Der österreichische Minister Graf
Czernin ist heute mittag hier eingetroffen.

Die neue französische Anleihe.

Paris, 4. Okt. (Gedags.) Der Ausgabefuß der neuen
vierprozentigen Anleihe ist auf 68.60 Franken festge-
setzt worden.

Die französischen Royalisten.

Berlin, 3. Nov. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus
Genf: Leon Daudet und Charles Maurras, die Redakteure
der „Action Française“, dürfen seit Montag ihre Wohnungen
nicht mehr verlassen. Eine Untersuchung hat erwiesen, daß die
Royalisten Leuzerungsbedingungen vorbereiteten, die man in politische
Kundgebungen überleiten wollte.

Die Vergarbeiter in Wales.

Rotterdam, 3. Nov. Nach dem „Nieuwe Rotterdam-
sche Courant“ wurden bei der Abstimmung unter den Vergarbei-
tern von Wales über die Frage, ob sie wegen der Ausbreitung
des Inflationsrisikos der Vergarbeiter die Arbeit niederlegen sol-
ten, 2755 Stimmen für und 17080 Stimmen gegen den Ausstand
abgegeben. In keinem einzigen Distrikt und bei keiner einzigen
Gewerkschaft fand sich eine Mehrheit für den Ausstand, aber die mei-
sten Schächte liegen still wegen des Ausstandes der
Schichtkontrolleure und Heizer, die die Anerkennung ihrer Ge-
werkschaft verlangen.

Grabshändlung.

Stockholm, 4. Nov. Nach einer Meldung von „Stock-
holms Tidningen“ wurde das berühmte Schwedengrab
bei Poltava gelindert und die dort 1909 am 200-jährigen
Gedenktage der Schlacht bei Poltava niedergelegten goldenen
und silbernen Kränze gestohlen.

Die Carnegie-Stiftung im Dienst der Entente.

Bern, 4. Nov. (Nicht amtlich.) Die Schweiz. Depeschen-
Agentur meldet aus New York: Gemäß der Mitteilung der
Carnegie-Stiftung erklärte der ausführende Ausschuss
in seiner November-Sitzung, daß seiner Überzeugung nach das
wirksamste Mittel, auf einen dauerhaften inter-
nationalen Frieden hinzuwirken, darin bestehe, den
Krieg gegen die kaiserlich-deutsche Regierung bis
zum endgültigen Siege der Demokratie fortzuführen. Die
Erklärung besagt weiter: Die Carnegie-Stiftung werde alle
Handlungen ihrerseits unterstützen, die einen baldigen vollstän-
digen endgültigen Sieg der Waffen der Entente in Aussicht
stelle. Der ausführende Ausschuss beschloß, alle Friedens-
strebende auf alle mögliche Weise, eine wirksame Fortführung des
Krieges zu unterstützen, die den Frieden und nicht Eroberungen
zum Ziele habe.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 5. Nov. Amtlich wird verlautbart:
Stallenischer Kriegsschauplatz.

Am Tagliamento ist der Kampf wieder aufgenommen
worden. Österreichisch-ungarische und deutsche Divisionen er-
zwangen sich am Mittellauf den Ubergang u. gewonnen Raum.
Die Division des Generals Felix von Schwarzenberg, die
seit vorgestern mittag auf dem Westufer des Flusses steht, hat sich
durch rasches, schneidiges Vordringen besonderen Verdienst um
das Gelingen des Erfolges erworben. Der Feind verlor über
6000 Mann an Gefangenen und eine Anzahl Geschütze. Auch
die Arme des Generalobersten Frhr. v. Krobatin erzielte
überall Fortschritte.

Im Osten und Albanien nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Das neue spanische Ministerium.

Madrid, 5. Nov. (Meldung der Agence Havas.)
Ein gestern abgehaltener Ministerrat beschäftigte sich
hauptsächlich mit der Auflösung der Kammer, damit so
die Wahlen abgehalten werden können.

Madrid, 5. Nov. Nach Beendigung des Ministerrates
gab Garcia Prieto eine ministerielle Erklärung ab, in der auf die gegenwärtigen außergewöhnlichen Umstände
hingewiesen wird, die es bewirkt hätten, daß Männer von ver-
schiedenem und entgegengelegten Anschauungen in einem Ueber-
gangskabinet der Zusammenfassung vereinigt seien, dessen Ziel
sei, die neutrale Politik Spaniens fortzuführen und unverzüglich mit Energie an die Lösung wirtschaftlicher
Fragen zu gehen, den mit der Landesverteidigung zusammen-
hängenden Fragen die größte Aufmerksamkeit zu schenken und
die neue ohne jede Beeinflussung seitens der Regierung ge-
wählte Kammer einzuberufen. Das Kabinet erstrebe eine Neu-
richtung des Landes und fordere die öffentliche Meinung auf, durch
ihre Vertretung Vertrauen in den souveränen Willen des Landes
zum Ausdruck zu bringen, daß das Parlament mit größerer ge-
setzlicher Autorität die politischen, wirtschaftlichen und juristi-
schen Pläne erörtere und lösen könne, die das Leben Spaniens
in der Zukunft berühren. Bis das Parlament seine Arbeiten
aufnehme, bitte das Kabinet um Vertrauen, damit es allen
Fragen gegenüber treten könne, die eine unerbittliche Prüfung
forderten. Die Erklärung kündigt ferner an, daß die Gemein-
wahlen am 1. Dezember stattfinden.

Die Amerikaner lassen sich Zeit.

Basel, 4. Nov. Der Schweizer „Freischafer“ meldet:
aus London: Die Vorstellungen der Entente mit dem Hinweis
auf die Notwendigkeit eines Eingreifens Amerikas mit starken
Kräften an der Front wurde von dem Kriegsdepartement dahin
beantwortet: Die Entente müsse sich bis Anfang 1919 auf
den Abwicklungskrieg beschränken, damit Amerika Zeit
für seine Rüstungen habe.

Die feindlichen Heeresberichte.

Paris, 4. Nov. Heeresbericht von gestern nachmittags.
Während der Nacht rückten unsere Truppen zwischen dem Dife-
kanal und der Gegend von Corbeny weiter vor und erreichten
auf der ganzen Front das Südufer der Aisne. Der Feind zog sich
auf das Nordufer des Flusses, nachdem Brücken und Stege abgebrochen
waren, zurück. Der Artilleriekampf dauert im Abschnitt von Cha-
vignonn und an einzelnen Stellen in der Gegend der Hochfläche be-
harrlich an. Unter dem Feind seit dem 23. Oktober erzielten Gerät
bis jetzt 200 schwere und Feldgeschütze, 220 Grabgeschütze, 720
Maschinengewehre. Auf dem rechten Ufer der Maas heftige Artillerie-
kämpfe. Auf der Front des Champsvaldes erzielte ein feindlicher
Handstreich nachts den St. Mihiel sein Ergebnis. Im übrigen ver-
ließ die Nacht überall ruhig. In dem Zeitraum vom 21. bis 31.
Oktober 23 deutsche Flugzeuge abgeschossen, 21 davon durch unsere
Flieger in Luftstücken und 10 durch unsere Abwehrgeschütze. Außer-
dem wurden 28 feindliche Flugzeuge schwer beschädigt und zum Nieder-
gehen innerhalb der feindlichen Linien gezwungen. (Notiz: Die ge-
meldeten Verluste sind stark übertrieben und ent-
sprechen nicht den Tatsachen. Ein großer Teil der Ge-
schütze, zu denen die in vorbestimmter Linie eingebauten Minenwerfer und
Küßler ältester Art gerechnet sind, wurden, soweit nicht durch das
feindliche Feuer zerstört, von ihrer tapferen Bedienung gesprengt und
unbrauchbar gemacht, ehe sie in die Hände der Feinde kamen.)

Paris, 5. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags.
Nördlich des Chemin des Dames blieb die Artillerietätigkeit sehr er-
höht in der Gegend von Rinn und Rangillon. Ein feindlicher
Handstreich südlicher nordwestlich Wäme. Auf dem rechten Maasufer
Fortsetzung der bereits im vorhergehenden Berichte gemeldeten wech-
selnde. Die Deutschen machten nacheinander zwei Angriffe auf der
Front nördlich des Champsvaldes. Unser Feuer zerstörte die An-
griffe und brachte ihnen schwere Verluste bei.

Paris, 5. Nov. Amtlicher Bericht von gestern abend. Nichts
zu melden außer die gewöhnliche Artillerietätigkeit nördlich der Maas,
am Chemin des Dames, von Reims und im Oberlauf.

London, 5. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags.
Frühe Kämpfe führten eine erfolgreiche Streife in der letzten Nacht
südlich von Marincourt aus. Zwei von Feinde versuchte Angriffe
in der Nähe von Manches-le-Breng wurden in beiden Fällen abge-
wiesen. Auf der Schlachtfeld wurden in beiden Fällen unsere
Truppen zwei starke feindliche Panzer, den einen durch die feindliche
den anderen südlich Boelapelle.

London, 5. Nov. Amtlicher Heeresbericht von gestern abend.
Beträchtliche Artilleriefeuer auf beiden Seiten der Schlachtfeld.
Feindliche Artillerie war im Abschnitt von Neuport tätiger als ge-
wöhnlich.

Rom, 5. Nov. Amtlicher Heeresbericht von gestern. Ent-
lang der Tagliamento-Linie Artillerietätigkeit auf den sich gegenüber-
liegenden Flusssufern. Einen fortgesetzt sehr starken Druck auf den
linken Flügel übte der Feind durch Feuer und die Unternehmung von
Gegenangriffen aus. In der Gegend von Judicarien wurden starke
feindliche Abteilungen, die nach Artillerievorbereitung unsere vor-
geschobenen Positionen im Doane- und im Giunello-Tal angriffen, nach
einem sehr lebhaften Kampf abgewiesen. Es fielen einige Gefangene
in unsere Hand. In der Nacht zum 3. Oktober überlagerten unsere
Flugzeuge das linke Tagliamento-Ufer und zerstörten Munitionslager,
die man während des Rückzuges nicht hatte räumen können. Zwei
deutsche Flugzeuge wurden gestern durch unsere Flieger über Oberg
und Cotrolo abgeschossen.

London, 5. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlich wird gemeldet:
Gestern wurde auf unsere Schiffe, die an der belgischen Küste patrouil-
lierten, von einem elektrisch getriebenen Boot mit hoher
Geschwindigkeit ein Angriff unternommen. Der Angriff wurde abge-
schlagen, das Boot zerstört.

Englischer Heeresbericht aus Mesopotamien. Eine Erkundungs-
abteilung geriet mit den Türken auf dem rechten Flügel des Tigris-
ufer gegenüber von Dur in ein Gefecht. Wir besetzten die ganze
Stellung. Araberkräfte konnten die sich zurückziehenden Feinde den Tag
über und nahm ihm 80 Gefangene ab.

Jungliberaler Verein Karlsruhe

Dienstag, 6. November 1917.
abends 7 1/2 Uhr, im „Protodil“-Stammtisch

